Preußischer Landtag.

Schluß aus dem Hauptblatt.

Abg. Lieber (Centr.): Wenn man die Nachweisung näher durchsieht, so ergeben sich doch noch große Mißstände, z. B. ersehen wir, daß die Lokomotivführer durchschnittlich nur jeden 5. Sonntag frei haben. Nur 35 Proz. aller Beamten haben am Sonntag Ruhe. Wir wünschen der vom Herrn Minister erwähnten Kommission guten Erfolg; bei ernstem Willen wird sich schon ein Weg zum Ziele finden. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Wir kennen weder die finanziellen Wirkungen des Antrages, noch wissen wir, wie die Industrie die Verzögerung der Transporte vertragen kann. Die Herren Antragsteller sollten sich also an den wohlwollenden Erklärungen des Herrn Ministers genügen lassen und die Wirkungen der getroffenen Maßregeln abwarten. — Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.): Die Konservativen haben im Reichstage eine ganz ähnliche Resolution eingebracht, und sie ist fast einstimmig angenommen worden. Mir gefällt nur der Ausdruck „besonders durch Einschränkung des Güterverkehrs" seiner Allgemeinheit wegen nicht. Immerhin sehe ich keine Bedenken, den Antrag anzunehmen. — Abg. Pleß (Centr.): Die Einzelheiten können wir hier im Plenum nicht erörtern. Was in Amerika und England möglich ist, wird doch auch bei uns möglich sein. — Abg. Dürre (natlib.): Ich habe die Erfahrung gemacht, daß eine größere Sonntagsruhe für die Arbeiter wohlthuend wirkt. Dies würde auch bei den Eisenbahn-Beamten und -Arbeitern der Fall sein. Der Antrag giebt aber nur eine Direktive, nicht Einzelheiten, wie die Ausführung gedacht ist. Für eine Behandlung in der Kommission wären zur Zeit keine Grundlagen vorhanden. Der Herr Minister hat ja eine Untersuchungs-Kommission ernannt. Ich hoffe, daß diese zu einem gedeihlichen, heilsamen Resultat kommt. — Minister Thielen: Auch ich muß mich dagegen erklären, den Antrag an die verstärkte Budgetkommission zu verweisen. Ich wäre nicht in der Lage, dieses Material vorlegen zu können, da dies erst durch die von mir eingesetzte Untersuchungs-Kommission geschafft werden soll. Ich erkläre mich aber gern dazu bereit, die Resultate der Untersuchungen dem hohen Hause mitzutheilen. — Abg. Lieber: Wir sind nicht leichten Sinnes in die Angelegenheit hineingegangen, sondern in der ernsten Erwägung, daß es Pflicht der Staatsverwaltung ist, das in ihrem Betriebe zur Geltung zu bringen, was der Privatindustrie auferlegt ist. — Abg. Sombart (natlib.) bringt die Verhältnisse der technischen Betriebs-Secretäre zur Sprache, unter denen sich viele Vermessungsbeamte befinden. Zur Hebung dieser Klasse müßte man darauf dringen, daß diese Beamten das Abiturienten-Examen ablegten. — Minister Thielen erklärt, die Frage des Landmesserexamens gehöre nicht zu seinem Ressort, doch schweben über die Stellung der technischen Beamten dieser Kategorie in der Eisenbahnverwaltung Erwägungen. Ob diese zu einer Verbesserung der Stellung führen werden, sei noch nicht zu sagen. — Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) regt die Gewährung von Prämien an Bahnmeister für die Entdeckung von Senkungen des Bahnplanums in Gegenden des Bergbaues an. — Abg. Sander (natlib.) hält die Aufbesserung der Bahnmeister-Gehälter für wünschenswerth. — Abg. Seer (natlib.) klagt darüber, daß gerade zur Erntezeit der Landwirthschaft durch Streckenarbeit Arbeitskräfte entzogen werden. Außerdem seien die Streckenarbeiter im Allgemeinen faul und verhöhnten die Erntearbeiter, die zwei Stunden länger arbeiten müßten. (Zustimmung rechts.) — Minister Thielen erklärt, die Zeit der Ernte sei diejenige, welche die meiste Streckenarbeit erfordere, doch seien die Beamten angewiesen, thunlichst auf die Ernte Rücksicht zu nehmen. Es sähe allerdings oft so aus, als ob die Arbeiter, die auf Spaten und Hacke gelehnt dastanden, faulenzten. Aber das beruhe auf der Vorschrift, wonach die Geleise beim Herannahen von Zügen geräumt werden müßten. Im Allgemeinen thäten die Aufseher ihre Pflicht, und ein erfahrener Bahnmeister wisse ganz genau, wie viel von den Arbeitern trotz dieser Umstände geleistet werden könne und müsse. — Abg. Dürre beklagt die lange Wartezeit der Bureaudiätarien im Eisenbahndienst bis zur etatsmäßigen Anstellung und wünscht die Feststellung einer ganz bestimmten Wartezeit für jede einzelne Klasse der Diätarien. — Geh. Oberfinanzrath Lehnert: Die Staatsregierung hat den Verhältnissen der Diätare in mannichfaler Weise ihre Fürsorge zu Theil werden lassen. Der Herr Finanzminister hat ja bereits angedeutet, daß eine Aenderung des Diätarienwesens im Allgemeinen erwogen wird. Die Staatsregierung hat die Frage fortgesetzt im Auge.

Der Antrag der Budgetkommission in Betreff der Petitionen wird angenommen, worauf das Haus um 4½ Uhr die weitere Berathung des Eisenbahnetats auf Montag 11 Uhr vertagt.

Städtetag der Provinz Sachsen.

II.

B. **Halle**, den 20. Februar.

Die Petition hat folgenden Wortlaut:

Hohes Herrenhaus!
Hohes Haus der Abgeordneten!

Um das Vaterland von tiefem Fall zu neuem Leben zu erwecken, gab einst König Friedrich Wilhelm III. die Städte-Ordnung von 1808 und als Ergänzung dazu die Instruktion vom 26. Juni 1811, durch welche die städtische Schuldeputation eingesetzt wurde. Die Bürger der Städte sollten zur Mitarbeit an der Verwaltung der Gemeinwesen herangezogen, die geistigen wie materiellen reichen Kräfte angespornt werden, um ein blühendes Städteleben hervorzurufen. Mit großer Weisheit wurden die inneren wie äußeren Angelegenheiten des städt. Schulwesens einer von der Stadt zu wählenden, vom Staate zu bestätigenden Behörde, der städtischen Schuldeputation unterstellt, „um das Ganze des Schulwesens unter eine einfache und harmonische Leitung zu bringen." Magistrat und Stadtverordnete wählen aus ihrer Mitte Männer, denen die Schule am Herzen liegt, in diese Deputation, und diese berufen weitere Mitglieder aus der Gemeinde, denen Kenntnisse und Erfahrungen im Schulwesen zur Seite stehen. Die Schuldeputation ist völlig unabhängig von den städtischen Kollegien, aber sie steht in engster Fühlung mit denselben, da ihre Glieder zu Zweidritttheilen aus ihnen und durch sie gewählt sind. Die Schuldeputationen weisen hin auf die Bedürfnisse der Schulen, die Wege, sie zu befriedigen, schlagen vor, was zur Hebung derselben nöthig ist, und die von ihren Vertrauensmännern in der Schuldeputation reiflich erwogenen Vorschläge werden von den städtischen Collegien geprüft und, wie die Erfahrung lehrt, in den meisten Fällen gebilligt und gefördert. Dieses wechselseitige Verhältniß hat das städtische Schulwesen in den letzten 80 Jahren zu hoher Blüthe gebracht. Gern haben sämmtliche Glieder der Schuldeputation und der städtischen Collegien ihre Kräfte in den Dienst der Schule gestellt, gern haben die Bürger große materielle Opfer gebracht, um die städtischen Schulen zu einer Bildungsstätte für gebildete, gesittete und — soweit es in ihrer Macht liegt — gottesfürchtige Staatsbürger zu machen.

Im wahren Sinne des Wortes haben die Städte ihr Schulwesen bisher selbst verwaltet, und in dieser Verwaltung ist es auf die Höhe gehoben, auf der es augenblicklich steht.

Das wird nach dem vorliegenden Entwurf eines Volksschulgesetzes anders werden: Die jetzige Schulselbstverwaltung soll aufhören und die Schulverwaltung ausschließlich dem Staate und der Kirche übertragen werden, den Städten aber an Stelle aller bisherigen Rechte wesentlich nichts bleiben als die Verpflichtung zu zahlen, was Staat und Kirche für die städtischen Schulen von ihnen fordern!

Eine verhängnißvolle Vielheit von Ortsschulbehörden soll an Stelle der Schuldeputation, welche jetzt für alle Angelegenheiten der städtischen Schulen maßgebend ist, treten:

1. Die Stadtschulbehörde, bestehend aus dem Bürgermeister und dem staatlichen Stadtschulinspector, letzterer für die inneren Angelegenheiten, — eine Behörde ohne die bisherige Verbindung mit Magistrat und Stadtverordneten, aber durch den Stadtschulinspector abhängig vom Regierungs-Präsidenten.

2. Die verstärkte Stadtschulbehörde, nur ein Anhang an die jetzige Schuldeputation. Sie entscheidet zwar endgültig in ihren Angelegenheiten, hat aber wenig zu sagen und ist ebenso abhängig vom Regierungs-Präsidenten wie die Stadtschulbehörde.

3. Der vom Staate ernannte Stadtschul-Inspektor als Aufsichtsbeamter für den eigentlichen inneren Schuldienst.

4. Der Geistliche als Leiter und Ueberwacher des Religions-Unterrichts. Er ist völlig selbstständiger Herr über denselben, ist ohne jeden Zusammenhang mit den Stadtschulbehörden, ja so unabhängig, daß, wenn er „die Ordnung in der Schule stört", selbst der Regierungs-Präsident ihn nicht ohne „Benehmen mit den oberen kirchlichen Behörden" entfernen kann.

5. Für die einzelne Schule oder auch für mehrere gleichartige Schulen derselben Konfession der Schulvorstand mit dem Geistlichen an seiner Spitze, wiederum ohne jede Verbindung mit den Gemeindebehörden. Er ist „Helfer und Berather" der Schulbehörden, „er nimmt Kenntniß", „macht aufmerksam", „wird gutachtlich gehört", verwaltet das Schulvermögen für Rechnung der Gemeinde, prüft die Schulversäumnisse und setzt die Strafen dafür fest.

6. Die Gemeindebehörden — Magistrat und Stadtverordnete — verwalten nun zwar unter Aufsicht des Regierungs-Präsidenten die äußeren Angelegenheiten der Volksschule; da jedoch die Hauptschen, z. B. ob und wie gebaut, ob und wie ausgestattet, ob und was beschafft werden soll, durch die Schulbehörde entschieden werden, so bleibt den Gemeindebehörden nur die Pflicht, zu bestellen, auszuführen und zu bezahlen!

7. Endlich übernimmt der Regierungspräsident alle Rechte, welche die Schuldeputation bisher außerhalb des Volksschulwesens ausgeübt hat, nach dem Gesetzentwurf, so daß z. B. jede Einwirkung der Gemeindebehörden auf die höheren Töchterschulen aufgehoben, und der Stadt wieder nur das Recht des Zahlens belassen bleibt!

Welche Fülle von Schulbehörden mannigfachster Art anstatt der jetzigen einheitlichen Schulverwaltung! Der vom Staat ernannte Beamte dominirt in der Stadtschulbehörde, sowie in der verstärkten Stadtschulbehörde; der Geistliche beherrscht den Religionsunterricht, den Schulvorstand, den Lehrer; keinerlei lebendige Verbindung zwischen Stadtschulbehörden und Gemeindebehörden ist vorhanden. Der Gemeindevorsteher bildet zwar mit dem ernannten Schodtschulinspektor die Stadtschulbehörde; wenn beide nun aber sich nicht einigen können, so entscheidet der Regierungspräsident. Andererseits steht der Gemeindevorsteher, also der Oberbürgermeister selbst in den größten Städten, in jedem Schulvorstande unter dem Geistlichen als Vorsitzenden, wahrlich eine unangemessene und keine beneidenswerthe Stellung für den Repräsentanten der Gemeinde, welche die ganze Schullast trägt!

Und wie denkt man sich die Bewältigung der Arbeit durch den Gemeindevorstand als Mitglied der Stadtschulbehörde und der verschiedenen Schulvorstände neben seinen sonstigen Amtspflichten? Der Gemeindevorsteher großer Städte kann die Lax, welche der Gesetzentwurf ihm auflegen will, überhaupt nicht tragen, ein Beweis dafür, daß der Entwurf für größere Städte nicht ausführbar ist.

Welcher Einfluß bleibt aber den Gemeindebehörden auf die Schule? So gut wie keiner! Die Gemeinde hat nur Pflichten, keine Rechte mehr; der Schwerpunkt der Schulverwaltung liegt bei dem vom Staat ernannten Beamten und bei dem Geistlichen, schließlich allein bei dem Regierungs-Präsidenten und den kirchlichen Oberen! Was soll da aus dem blühenden Stadtschulwesen werden! Das Interesse der bisher so opferwilligen Städte an dem Volksschulwesen muß schwinden, ersterben wird der Wettkampf der Städte unter einander um die stetige Vervollkommnung und Hebung ihres Schulwesens, zurückgeführt werden wir auf Bahren, welche zum Helle der Städte und des Vaterlandes vor 80 Jahren in schwerer Zeit verlassen worden sind! Dazu nimmt der Entwurf den Magistraten noch das Patronatsrecht! Nach gutachtlicher Anhörung des Schulvorstandes darf der Gemeindevorstand einen oder mehrere Kandidaten für eine Lehrerstelle zwar vorschlagen, aber der Regierungs-Präsident besetzt die Stelle und die Stadt bezahlt, je nachdem ein älterer oder jüngerer Lehrer angestellt wird, das höhere oder geringere Gehalt.

Jetzt wählt der Magistrat als Patron den ihm geeignet scheinenden Lehrer, und dadurch wurde ein gewisses persönliches Band zwischen Gemeinde und Lehrer geknüpft. Später stehen beide sich ganz fremd gegenüber; der Lehrer hat mit der Stadt weiter nichts zu thun als das vom Regierungs-Präsidenten im Verein mit dem Bezirks-Ausschuß festgesetzte Gehalt zu erheben.

Einfach und glatt gestaltet sich jetzt die Verwaltung bei der Stadtschuldeputation, wie schwerfällig muß dagegen die Maschine arbeiten, wenn erst all die neuen Instanzen auf dieselbe einwirken! Wie oft wird der Gemeindevorstand anders wollen als der Stadtschulinspector, wie oft letzterer in Kollision sein mit den Gemeindebehörden, welche, da sie nicht mehr mit rathen dürfen, auch kaum mit der bisherigen Bereitwilligkeit geben werden, mit dem Geistlichen als Vorsitzenden des Schulvorstandes und mit Letzterem selbst. Welche unendliche Fülle von Schreiberei muß bei dem ewigen Anfragen, Mittheilen, Anhören, Begutachten ꝛc. ꝛc. gegen jetzt mehr erwachsen, welche endlose Verschleppung der Geschäfte auf Kosten der Schule eintreten!

Aber noch auf eine Reihe von anderen Bestimmungen müssen wir hinweisen, welche das Volksschulwesen der größeren Städte zu schädigen wohl geeignet sind:

Die Bestrafung der Schulversäumnisse soll entgegen der bestehenden Praxis den konfessionellen Schulvorständen übertragen werden. Die Hausväter in denselben sind zur milden Bestrafung gewiß oft geneigt, und der Geistliche wird eingedenk seines Amtes als Seelsorger ebenfalls die Milde walten lassen. Alle gefährlich ist es also, diese Strafgewalt den Organen des Staates zu entziehen! Wo bleibt da der regelmäßige Schulbesuch, den die Städte jetzt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchgesetzt haben, wo bleibt die Durchführung des Schulzwanges, ohne welchen von einem blühenden Schulwesen nirgends die Rede sein kann?!

Wir halten die konfessionelle Volksschule für das unsern gegenwärtigen Verhältnissen Angemessene, müssen aber die Ueberspannung des konfessionellen Prinzips, wie sie in der Vorlage nicht im Einklang mit der Verfassung zu Tage tritt, als schädlich auch für das städtische Schulwesen erachten. In den Städten besuchen vielfach katholische Kinder die evangelische Volksschule und umgekehrt, und der religiöse Friede wird dadurch gestärkt, aber nicht gestört. Warum sollen da den Städten gegen ihren Willen neue Opfer auferlegt, warum soll nach Willen des Regierungspräsidenten mit Hilfe des Bezirksausschusses schon bei 30 Kindern anderer Konfession der Konfessionalität zu Liebe eine besondere Schule errichtet werden dürfen?

Und auf der anderen Seite will der Entwurf die Kinder, deren Eltern einer nicht anerkannten Religionsgesellschaft angehören, in den Religionsunterricht einer konfessionellen Schule gegen die Verfassung und das allgemeine Landrecht hineinzwingen, falls nicht der Regierungspräsident Dispens ausspricht. Solch Gewissenszwang muß die vielen Bürger großer Städte, welche die Religion nicht in der Konfession suchen, erregen und verbittern, so daß ihre in den Religionsunterricht hineingezwungenen Kinder keinen Segen von demselben haben werden, dagegen eine große Gefahr für die in der Konfession erwachsenen Mitschüler bilden können!

Bisher stand die Schule unter dem Staate, und auch die Schuldeputationen verrichteten ihre Arbeit nur kraft des ihnen durch Staatsgesetz ertheilten Auftrags und vermöge staatlicher Bestätigung ihrer Mitglieder. Der Gesetzentwurf giebt die Schulhoheit des Staates auf und überträgt freiwillig und ohne jede sichtbare Veranlassung die Gewalt über die Schule in wesentlichen Punkten auf die Kirche und ihre Organe. Neben den vom Staate bestellten pädagogisch durchgebildeten Schulinspektor, wie er für die größeren Städte allein gedacht werden kann, tritt der Geistliche als unbeschränkter Gebieter über den Religionsunterricht, der sich je nach der dogmatischen Stellung des Geistlichen materiell in großen Städten sehr bunt gestalten kann, formell aber gemäß der Weisung, welche der meist methodisch und didaktisch weniger durchgebildete Geistliche dem Lehrer geben wird, sicher oft anders darstellen wird als der dem weitlichen Schulinspektor unterstellte anderweitige Schulunterricht! Ein Doppelgeist waltet in der dem Staate gehörenden Schule!

Der confessionellen Schule ist ein confessioneller Schulvorstand vorgesetzt. Der Vorsitz in demselben wird dem Gemeindevorstand entzogen und dem Ortsschulinspektor, als welcher nach dem Grundsatz des Entwurfs der Geistliche gedacht ist, übertragen. Dieser Vorstand darf sich fast um Alles in der Schule kümmern, die Seele desselben wird der Geistliche sein, ihm macht somit der Staat freiwillig vorzugsweise zum Aufseher über Schule wie über Lehrer! Es kann nicht ausbleiben, daß der Geistliche allmählig bestimmenden Einfluß auch auf die Behandlung der andern Unterrichtsfächer gewinnt, daß, wie es ja laut im Abgeordnetenhause gefordert ist, aller Schulunterricht vom Standpunkt der Kirche, der Confession aus behandelt wird. Die Folge davon würde, wie wir fürchten müssen, eine tief gehende Spaltung der Nation nach Confession sein.

Und wo etwa durch die staatlichen Behörden die Kirche behindert würde, einen so großen Einfluß auf dem Gesammtunterricht der Schule zu üben, da werden durch kirchliche Mittel Privatschulen, die ja in unbeschränkter Zahl ohne daß das Bedürfniß dazu Seitens des Staates geprüft wird, eingerichtet werden können, entstehen, und den staatlichen Aufsichtsorganen wird der Einfluß auf dieselben entzogen werden.

Unter der Aufsicht der Kirche wird der Seminarist zum Religionslehrer herangebildet, sein Lebensschicksal liegt in ihrer Hand. Der Einspruch ihres Bevollmächtigten gegen seine Qualifikation als Religionslehrer macht ihn zum Lehrer zweiten Grades, der kaum Anstellung finden wird. Der angestellte Lehrer ertheilt den Religionsunterricht nach der strikten Weisung der Kirche; sie nimmt ihm denselben, sobald er ihr nicht mehr genehm ist, damit untergräbt sie seine amtliche Stellung, sie hat fast das Absetzungsrecht des Lehrers in Handen, und Staat und Gemeinde stehen machtlos daneben.

Der Schulvorstand nimmt Kenntniß von dem Verhalten des Lehrers; der Vorsitzende desselben, der Geistliche, übt diese Pflicht in hervorragendem Maße; er ist zugleich sein direkter Vorgesetzter in Bezug auf den Religionsunterricht und dazu wohl noch Ortsschulinspektor. Welche Macht ist hiermit der Kirche vom Staate gegeben! Wird unter dem Einflusse dieser Macht noch ein selbstständiger, charakterfester Lehrerstand bestehen können?

Wahrlich, die Gefahren, welche aus diesem Gesetzentwurf für die Entwicklung des städtischen Schulwesens erwachsen, sind außerordentlich groß.

Wir bitten unter diesen Umständen ebenso dringlich wie ergebenst: das Herrenhaus, das Hohe Haus der Abgeordneten, wolle den vorgelegten Entwurf eines Volksschulgesetzes ablehnen!

Herr Stadtschulrath Platen-Magdeburg führte zunächst aus, daß bei den Berathungen des vorjährigen Städtetages unserer Provinz über den Goßlerschen Volksschulgesetzentwurf man nicht geahnt habe, daß man nach Jahresfrist schon wieder über einen neuen Entwurf dieser Art zu berathen haben werde. Man habe damals erwartet, daß den Bedenken gegen den früheren Entwurf Rechnung getragen und damit die Volksschulgesetzgebung endlich zum Abschluß gelangen werde. Nun sei es jedoch anders gekommen, der frühere Cultusminister habe den Platz geräumt, wohl besonders dieses Gesetzes wegen; nun liege ein neuer Entwurf vor, dem man wohl allgemein viel weniger sympathisch als dem vorigen gegenüber stehe; denn der jetzige Entwurf trage so gewaltige Gefahren in sich, vor allem für das städtische Schulwesen, daß man dazu nicht schweigen dürfe; heilige Pflicht gegen die Städte, denen die Erschienenen dienen, heilige Pflicht auch gegen das Vaterland sei es, Stellung zu dem Entwurf zu nehmen, klar und deutlich auszusprechen, was denselben fehle, ja, daß es besser sei, lieber noch lange kein Volksschulgesetz zu erhalten als ein solches, wie es in diesem Entwurf vorgesehen. Denn nach der Ansicht des Redners bedeute dieser Entwurf die Vernichtung der Selbstverwaltung der Städte, die Vernichtung des konfessionellen Friedens unseres Vaterlandes und einen gewaltigen Rückschritt der kulturellen Entwicklung und Aufgabe unseres Vaterlandes, die, wenn das Gesetz in der vorliegenden Form angenommen würde, um mehr als ein Jahrhundert hinter die Zeiten des großen Friedrich zurückgeschroben werden würde. Unser Vaterland habe jetzt ein blühendes Volksschulwesen, an der Spitze der Jugendbildung seien stets die Städte geschritten; dies Verhältniß, um das unsere Feinde uns beneiden, sei jetzt gefährdet, darum heiße es gegen die Gefahr Front machen. Im Anschluß an diese einleitenden Bemerkungen begründete Redner dann die vorstehende Petition.

Der Correferent Herr Prof. Dr. Dittenberger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920223020/fragment/page=0001

Halle stimmte den Ausführungen des Vorredners, sowie der von demselben eingebrachten Petition zu und hob noch einige ihm besonders bedenklich erscheinende Punkte des Gesetzentwurfes hervor. Nachdem dann eine Verlesung der von Herrn Stadtschulrath Platen zur Annahme empfohlenen Petition stattgefunden, wurde dieselbe nach einer Pause, in welcher den Theilnehmern des Städtetages als Gäste der Stadt Halle ein von dem Wirth des Café Monopol vortrefflich ausgestattetes Frühstück servirt wurde, auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Schneider-Erfurt ohne Debatte einstimmig von dem Städtetage gutgeheißen, in der Erwägung, daß durch den Entwurf des Volksschulgesetzes unveräußerliche Rechte der Selbstverwaltung der Städte in ihren werthvollsten Punkten preisgegeben werden sollen, durch Auslieferung von Rechten der Staatshoheit an die Kirche fremde Faktoren in die Schulverwaltung getragen werden, welche von den verhängnißvollsten Folgen begleitet sein dürften; ferner der übertrieben konfessionelle Charakter die Gefahr verhängnißvoller Spaltungen heraufbeschwört, endlich die unerläßliche Selbstständigkeit des Lehrerstandes und seine Rechtsstellung gefährdet erscheint. Zum Schluß entschied sich die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters Dr. Schmidt-Halle dafür, daß, um den Städtetag zu einer ständigen Einrichtung zu gestalten, derselbe im Sommer oder Herbst d. J. wieder einberufen werden soll und zwar auf die von Herrn Oberbürgermeister Schneider ergangene Einladung nach Erfurt. Nach Schluß der Verhandlungen besichtigten die Theilnehmer des Städtetages das Stadttheater, vereinigten sich dann zu einem Mittagsmahl im Hotel „Stadt Hamburg" und wohnten Abends der Vorstellung im Stadttheater als Gäste der Stadt Halle bei.

Aus der Stadt und Umgegend.

Halle, 22. Februar.

— **Zur Beschäftigung der Arbeitslosen** beantragt der hiesige Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 5000 Mark. Der Antrag wird voraussichtlich schon in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung zur Berathung gelangen.

— **Im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege** wird am Donnerstag, den 25. cr., Herr Direktor Prof. Dr. Muff-Stettin einen Vortrag halten über den Zauber der homerischen Poesie.

— **Die Francke-Feier der St. Georgen-Gemeinde,** welche am Sonntag, den 28. d. Mts., stattfindet, wird einen ihrer Veranlassung würdigen Verlauf nehmen. Die geladenen Gäste, die Geistlichen, sowie die Gemeindeorgane versammeln sich morgens 9½ Uhr im Pfarrhause zu St. Georgen und begeben sich von dort zu dem um 10 Uhr beginnenden Gottesdienst nach der Kirche, woselbst Herr Generalsuperintendent D. Schulze die Festpredigt und Herr Pfarrer Knuth die Liturgie hält. Die eingelegten Gesänge singt der kirchliche Gesangverein von St. Georgen unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Cantors Petri. Nachmittags präcise 4½ Uhr beginnen im großen Saale der Franckschen Stiftungen die Vorträge über H. A. Francke, und zwar wird sprechen über denselben als Prediger und Seelsorger (neben kurzen Angaben über sein Leben) Herr Pfarrer Knuth; als Universitätslehrer und Exeget Herr Prof. D. Kähler, als Begründer der evangelischen Heidenmission Herr Oberdiakonus Wächtler, über den Einfluß des geistlichen Amtes H. A. Franckes bei der Errichtung und Leitung der Stiftungen Herr Direktor Dr. Fries. Abends 7 Uhr findet das Festessen der Gemeinde unter Betheiligung der kirchlichen und städtischen Behörden, sowie der Ehrengäste im Saale des Hotels zur Stadt Hamburg statt, zu welchen Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, den 24. cr., bei den im Inserat unserer letzten Nummer verzeichneten Herren des Festkomitees zu machen sind.

† **Gastwirthsverein.** In der kürzlich in der Dresdener Berhalle stattgehabten Monatsversammlung wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen. Sodann gelangte die Petition gegen das geplante Trunksuchtsgesetz zur Erörterung. — Einem unverschuldet in Noth gerathenen Kellner wurde eine Unterstützung bewilligt. Der Vorsitzende, Herr Nesse, welcher in Leipzig als Preisrichter in der dortigen Kochkunst-Ausstellung fungirte, erstattete eingehenden Bericht über die Ausstellung. Der hiesige Verein hatte, wie schon mitgetheilt wurde, ein werthvolles Besteck als Ehrenpreis gestiftet. — Im März soll eine Festlichkeit abgehalten werden.

— **Der hiesige Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehülfen** beging am Donnerstag Abend in den Räumen des „Neuen Theater" unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste (auch von auswärts) die Feier seines Stiftungsfestes in einer alle Theilnehmer gleichbefriedigenden Weise. An den ersten musikalischen Theil schloß sich ein Ball an. Der Vertrauensmann, Herr Linke, gedachte in seiner Ansprache des stetigen Wachsthums des Verbandes, der in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens (1881) vor einigen Wochen bereits das 400000. Mitglied aufgenommen hat. Was den Kreisverein Halle anbetrifft, so hat sich derselbe seit seiner im Jahre 1884 erfolgten Gründung unter schwierigen Verhältnissen trotz mannigfacher Anfechtungen zu der unter diesen erschwerenden Umständen jedenfalls beachtenswerthen Mitgliederzahl von etwa 350 erhoben, die in steter Zunahme begriffen ist. Insbesondere forderte der Herr Redner noch zum Beitritt zu den Unterstützungskassen des Verbandes, der Kranken- und Begräbnißkasse (die größte und bedeutendste derartige in Deutschland) Alters- und Invalidenkasse, Wittwen- und Waisenkassen u. s. w. auf.

† **Der hiesige Bautechniker-Verein** feierte am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale Kohl's Restaurant sein 20. Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Abendessen und Commers, der in gelungenster Weise verlief.

— **Die Wanderversammlung des Magdeburger Vereins ehemaliger Dragoner** findet im Sommer dieses Jahres in Halle statt.

† **Der Verein ehemaliger Ulanen** feierte gestern Abend in dem schön dekorirten Saale des Neuen Theaters unter Betheiligung zahlreicher Mitglieder anderer Kriegervereine sein 8. Stiftungsfest. Der Vorsitzende Herr Ertel brachte in einer kerngen Ansprache ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Vorführung von drei wohlgelungenen lebenden Bildern folgte. Ein solennes Ballvergnügen beschloß die Feier.

— **Die 36er Unteroffiziere** hatten sich am Sonnabend Abend im großen Saale des Concordia-Palastes zu einem geselligen Abend zusammengefunden. Konzertvorträge, eingelungen zur Aufführung gebrachtes Theaterstück, vorzügliche tunerische Leistungen, sowie trefflich dargestellte lebende Bilder aus dem Soldatenleben im Kriege füllten den ersten Theil des Abends aus, während alsdann bis in die Morgenstunden munter dem Tanze gehuldigt wurde, der alle Theilnehmer bis in die Morgenstunden froh vereinigt hielt.

— **Der Sterbeverein der Tischlermeister** hält morgen, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, beim Rendanten Herrn Tischlermeister A. Dietsch seine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung, sowie Bescheid der Regierung wegen Auszahlung des Sterbegeldes steht.

— **Stadttheater.** Die zweite Aufführung von Richard Wagners „Siegfried" mit Herrn Gudehus in der Titelrolle wird vorläufig die letzte dieses Werkes sein, da der Künstler mit Ende dieser Wochean derweitigen Gastspiel. Verpflichtungen nachzukommen hat. Am Freitag verabschiedet sich Herr Gudehus sodann als Tristan in Wagners „Tristan und Isolde". Am Donnerstag gelangt auf Farbe weiß „Don Carlos" zur Aufführung, und werden zu dieser Vorstellung für die Zöglinge der hiesigen Lehranstalten Schülerbillets ausgegeben Am Sonnabend findet eine Wiederholung von „Die Rantzau" statt.

— **Zum Bockbierfest im Patzenhofer Brauerei-Ausschank** hatten sich gestern zahlreiche Gäste eingefunden, welche das anheimelnd ausgestattete, geräumige Lokal Vormittags und Abends bis zu vorgerückter Zeit ununterbrochen gefüllt hielten und sich bei den lustigen Weisen der musizirenden Kapelle, sowie einem vortrefflich mundenden Schluck Patzenhofer Bockbieres aufs Beste amüsirten. Heute und die folgenden Tage findet die Fortsetzung des Festes statt.

— **Unter der Firma „Paul Schauseil u. Co."** wird Herr Paul Schauseil, welcher seit dem 1. Januar cr. Mitinhaber des hiesigen Bankgeschäftes Ernst Hassengier und Co. war, als alleiniger, persönlich haftender Gesellschafter hierselbst in einigen Wochen ein Bankgeschäft (Kommanditaesellschaft) eröffnen. Herr Paul Schauseil war von 1878 bis zum 31. Dezember 1891 Mitinhaber der Bankfirma Schauseil, Schmidt u. Co. in Eisleben.

☉ **Rohrbruch.** In dem im Hofe Leipzigerstraße Nr. 6 belegenen Hinterhause platzte gestern Nachmittag ein Rohr der Wasserleitung, infolge dessen das Wasser an Wänden und Treppen herabströmte.

† **Gerettet.** Gestern Nachmittag hatte sich unweit der Cröllwitzer Brücke ein Schulknabe aus Giebichenstein zu weit auf das Eis gewagt, brach ein und versank unter der Eisdecke. Zum Glück gelang es einem Passanten, den Burschen rechtzeitig dem nassen Elemente zu entreißen.

☉ **Ein Unfall** widerfuhr gestern Abend einem Gaste eines an der unteren Leipzigerstraße belegenen Restaurants. Infolge des Platzens einer Dichtung an der unter dem Gastzimmer befindlichen elektrischen Maschine eilten die Gäste in den Hof, wobei der Betreffende in die unvorsichtigerweise offen gelassene Kohlengrube stürzte und sich einige Hautabschürfungen zuzog. Die Kleider des Verunglückten waren total verdorben.

)(**Kleine Notizen.** Ergriffen wurde die 15jährige L. aus Stems, welche aus einer Wohnung an der Dryanderstraße eine Menge Sachen gestohlen hatte und damit verschwunden war. — Gestohlen wurde auf dem Bahnhof eine Rolle Papier, gez. G. K., aus einem Restaurant an der Leipzigerstraße ein Winterüberzieher von blauem Stoff.

Amtliche Mittheilungen.

Hahn, Feuerwerks-Pr. Lt. vom Art. Depot Magdeburg, zum Art. Depot Berlin, — versetzt. Dengler, Feuerwerksltr., dem Art. Depot Magdeburg zugetheilt.

Frhr. Minningerode, Sek. Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Mühlhausen i. Th., zum Pr. Lt., Steyr, Bizefeldw. vom Landw. Bezirk Magdeburg, zum Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, Bernard, Vicefeldw. vom demselben Landw. Bezirk, zum Sek. Lt. der Ref. des 3. Thüringischen Inf. Regts. Nr. 71, Scholz, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Sek. Lt. der Landw. Inf. 1. Aufgebots, Winter, Vizefeldw. von demselben Landw. Bezirk, zum Sek. Lt. der Ref. des Magdeburg. Füs. Regts Nr. 36, Zoeller, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Torgau, zum Sek. Lt. der Ref. des Inf. Regts. General-Feldmarschal Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg) Nr. 64, Franke, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Weißenfels, zum Sek. Lt. den Ref. des 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), Selb, Vizefeldw. vom Landw. Bezirk Gera, zum Sek. Lt. der Ref. des Füs. Regts. Königin (Schleswig-Holstein.) Nr. 86, v. Krosigk, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Neuhaldensleben, zum Sek. Lt. der Ref. des Magdeburg. Hus. Regts. Nr. 10, Giesecke, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Bitterfeld, zum Sek. Lt. der Ref. des Kür. Regts. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7, Beyer, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Torgau, zum Sek. Lt. der Ref. des 3. Pomm. Feld-Art. Regts Nr. 17, Roesener, Sek. Lt. von der Ref. des Inf. Regts. Nr 97, zum Pr. Lt. befördert.

Edler Herr und Frhr. v. Plotho, Sek. Lt. vom Thüring. Hus. Regt. Nr. 12, v. Beaulieu, Major und Bats. Kommandeur vom Inf. Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13, als Oberstlt. mit Pension und der Uniform des Inf. Regts Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, der Abschied bewilligt.

Bertram, Pr. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Stendal, Peters, Pr. Lt. von der Inf 2 Aufgebots desselben Landw. Bezirks, Kirchhoff, Pr. Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw Bezirks Halle, Schmidt, Sek. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Dessau, v. Reck, Pr. Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Erfurt, der Abschied bewilligt.

Preußen und Reich

Naumburg, 19. Februar. Die Versammlung der Gläubiger des Naumburger Bankvereins, welche vorgestern Abend hier stattfand, war von mehr als 2000 Personen aus Stadt und Land besucht. Die abgegebene Konkurserklärung soll zurückgezogen werden; es soll die freie Liquidation erfolgen. Im Laufe der nächsten 10 Tage sollen 10 pCt. und dann weitere 20 pCt. in kurzen Fristen an die Gläubiger (Spareinleger) zur Auszahlung gelangen. Ob aber überhaupt von dem Rest von 70 pCt. etwas und wie viel gewährt werden kann, dies hängt lediglich davon ab, ob sich Leute finden, die für 320 Mk. das Stück die Kuxe kaufen, die im Betrage von 3,000,000 Mk. ausgegeben werden sollen für die von dem Bankschuldner, der hiesigen Firma Becker u. Schulze übernommenen, in eine Gewerkschaft umgewandelten Kohlenwerke bei Artern, sowie ferner davon, wie viel von der Firma Heidrich u. Gothe in Berlin, welche dem Bankvereine gegen 500,000 Mark schuldet, wieder zu erlangen ist. Von der letzteren Summe wird nach der Erklärung des mitanwesenden Vertreters der Genossenschaftsbank Sörgel u. Wurfius wenig oder nichts zu erwarten sein. An Kuxen müßten 9362 Stück zu 329 Mark untergebracht werden. Dies erscheint jedoch mehr als fraglich, und demnach dürfte auch nur schwache Hoffnung vorhanden sein auf weitere befriedigendere Rückzahlung an die Gläubiger, zumal zu Betriebseinrichtungen in den Kohlenwerken noch 200,000 Mk. gefordert werden. Den Aufsichtsräthen, welche theilweise in der Versammlung anwesend waren, ging man scharf zu Leibe. Ein Gläubigerausschuß wird unter Beordnung tüchtiger Juristen das Weitere besorgen.

Querfurt, 20. Februar. Im vergangenen Jahre sind im Kreise Querfurt von 143 Fleischbeschauern 23,724 Stück Schweine auf Trichinen und Finnen untersucht worden. Das Ergebniß der Untersuchung ist äußerst günstig ausgefallen, da sich weder ein trichinöses noch ein finniges Schwein vorgefunden hat.

Halberstadt, 20. Februar. Dem Beschlusse der hiesigen Stadtbehörde zufolge sollen nach Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes für hiesige Stadt folgende Gemeindesteuern von Steuerpflichtigen mit Einkommen unter 900 Mk. erhoben werden: 1. Klasse mit einem Einkommen von 300 bis 420 Mk. = 1.20 Mk. (früher 3 Mk.), 2. Klasse von 420—660 Mk. = 2.40 Mk. (gegen 5 Mk.) und 3. Klasse von 660—900 Mk. = 4 Mk. (früher 9 Mk.). — Die Stadtbehörden sind dem Beschlusse der Handelskammer der Handwerker und Gewerbetreibenden bezüglich der vom 1. Juni d. J. ab einzuführenden Sonntagsruhe beigetreten, wonach die Arbeitszeit im Winter auf 7—9 und 11—2, im Sommer auf 6—9 und 11—1 Uhr festgesetzt werden soll. Eine Ausnahme soll nur an den vier Sonntagen vor Weihnachten, am Sonntag vor Pfingsten und an den Jahrmarktssonntagen stattfinden. Die Stadtbehörden erklärten sich auch für Erlaß eines Provinzialstatuts.

Quedlinburg, 19. Februar. Am heutigen Tage verschied hier der in Lehrerkreisen der Provinz und weit darüber hinaus bekannte Lehrer C. Zander, seit 10 Jahren Vorsitzender des Pestalozzivereins der Provinz Sachsen. Ein biederer, aufrichtiger Charakter, zuvorkommend gegen Jedermann, gewann sich der Verstorbene Aller Herzen und auch in dem kleinsten Törchen unserer heimatlichen Provinz kennt man ihn als den „Pestalozzi-Zander". Eng verwachsen mit dem Werke der Liebe des Pestalozzivereins, wie wohl selten Jemand, wußte er alle Zeit, was dem Verein und seinem Zwecke frommte. Um so schwerer wurde es ihm, als er, der noch bis vor Jahresfrist in voller Manneskraft dastand, durch ein heimtückisches Nervenleiden gezwungen wurde, sich von seinem Berufe und dem ihm durch Gewohnheit, Arbeit und Freude lieb gewordenen Pestalozziverein zu trennen.

Quedlinburg, 19. Februar. Der hiesige Lehrerverein beschäftigte sich in seinen beiden letzten Sitzungen mit der Berathung des Volksschulgesetzentwurfs. Die Besprechung erfolgte auf Grund der Festsetzungen des preußischen Lehrertages in Magdeburg, dem man sich im Wesentlichen auch wiederum anschloß.

Gera, 20. Februar. Der Landtag für das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie wird am 7. März wieder zusammentreten. Wichtigere Vorlagen betreffen die Verlegung des Hauptsteueramtes und die Bauten auf dem Landdauergrundstücke und in dem neu erworbenen Gebäude der früheren Geraer Bank.

Braunschweig, 19. Februar. In den glänzend erleuchteten Räumen des Residenzschlosses gaben gestern Abend der Regent und die Frau Prinzessin den diesjährigen großen Hofball. Es waren etwa 500 Einladungen ergangen an die höheren Staats- und städtischen Beamten im Herzogthume, an die Officiercorps der braunschweigischen und der in Hannover garnisonirenden Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Regimenter. — Mit einem kleinen Hofball am 1. k. M. und einem Hofconcert am 8. k. M. finden die diesjährigen Festlichkeiten am braunschweigischen Hofe ihren Abschluß.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Halle,** 20. Februar. Richard Wagner hatte Recht als er im Jahre 1863 in dem Vorwort zu seinem Nibelungentexte schrieb: „Wahrscheinlich würde man zunächst hier und dort, namentlich auf den reicher ausgestatteten Theatern, zu dem Versuche schreiten, einzelnen Theile, endlich das Ganze jener Aufführungen, nun bei sich zu wiederholen: selbst die unvollkommenere Reproduktion würde jetzt, mit dem bei jenen Originalaufführungen erlangten Verständnisse, sich äußerst vortheilhaft vor den sonst üblichen Leistungen dergleichen Theater auszeichnen." In dieser Weise hat sich die Verbreitung der Nibelungen in Wahrheit vollzogen, denn die Aufführungen in Bayreuth sind das Muster gewesen, dem unsere deutschen Theater nachstreben. Auch das unsrige will unter diesen Strebenden nicht fehlen und hat uns hart nach der Walküre den Siegfried gebracht. Welche Mühe und Arbeit hierzu verwandt wurden, kann nur der beurtheilen, welcher einen tieferen Blick in das innere Leben einer Bühnenleitung wirft. Wir sind Herrn Direktor Rudolph und seinem hochgeachteten Kapellmeister zu aufrichtigem Danke verpflichtet, daß sie uns diese beiden Opern in so vollendeter Gestalt vorführten. Wenn die Götterdämmerung noch möglich werden sollte, so würde einer Gesammtaufführung der unter sich verbundenen vier Musikdramen nichts mehr im Wege stehen. Vielleicht würden dann auch die Fanfaren und der von Wagner vorgeschriebene zweitheilige Vorhang zur Darstellung gelangen. — Der Siegfried bildet zwischen Walküre und Götterdämmerung das epische Verbindungsglied und weist die meisten heiteren Momente auf. Die jugendliche reckenhafte Gestalt des Helden nimmt unser Interesse von Anfang an lebhaft in Anspruch und wir sehen ihn bis zur seligen Umarmung Brünhildens alle Hindernisse spielend überwinden. Mit seinem neu geschmiedeten Nothung stürmt er über die Leichen Fafners und Mimes und über den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920223020/fragment/page=0002

zerschmetterten Weltspeer Wotans nach dem feuerumloderten Lager der Walküre, um an ihrer liebewogenden Brust das Fürchten zu lernen. Mit aller dichterischen Gewalt und dem höchsten Reiz musikalischer Erfindung hat Wagner diesen Weg des Helden gezeichnet und bietet uns in den einzelnen Szenen Bilder von solcher Tiefe und Schönheit, wie sie uns nur selten in der Kunst entrollt werden. Wort und Ton sind eins, Handlung und Szene fest miteinander verwebt, und von dem Kunstwerk als solchem läßt sich auch nicht ein Geigenstrich ablösen. Die Hauptaufgabe fällt, wie bei allen späteren Werken des Komponisten, dem Orchester zu und wir können mit Stolz sagen, daß dieselbe bei uns in trefflicher Weise gelöst wurde. Kleine Ausstellungen, wie die unreinen ersten Geigen nach der Verwandlung im 3. Akt rc., wollen wir nicht erheben, derartiges verliert sich in den späteren Aufführungen von selbst. Das Orchester war voll und klangschön und wurde jedem Anspruche, den der Komponist an dasselbe stellt, vollauf gerecht. Den Siegfried sang Herr Gudehus und gab uns damit eine einheitliche prächtige Leistung. Der überquellende Jugendmuth, die siegende Kraft des Helden wurde trefflich dargestellt und wenn der Sänger sich in den ersten beiden Aufzügen in stimmlicher Beziehung eine kleine Reserve auferlegte, war die volle Entfaltung seines herrlichen Organs im dritten Akt eine desto wirkungsvollere. Von unseren heimischen Kräften stand Herr Buchmann als Wotan oben an. Wir haben diese Partie selten schöner und edler singen hören. Das Organ des Künstlers scheint mit seinen höheren Aufgaben zu wachsen, und bildet sich in ihm ein Wagnersänger aus, wie er wirkungsvoller kaum gefunden werden dürfte. Fräulein Reinhardt bemühte sich in aufrichtiger Weise, ihrer Brünhilde gerecht zu werden und gab uns nach der gesanglichen Seite eine anerkennenswerthe Leistung. In der Darstellung störte das allzuhäufige und grundlose Aufheben der Arme. Eine schwierige Aufgabe war bei seiner Körpergröße Herrn Brinkmann zugefallen, welcher sich redlich bestrebte, uns einen Zwerg vor Augen zu stellen. Im Gesang muß er sich noch einer größeren Deutlichkeit befleißigen, denn er blieb an den wichtigsten Stellen zumeist unverständlich. Trefflich als Alberich war Herr Kromer und Herr Keller brachte seinen Fafner durch seine klare Aussprache zur vollen Wirkung. Die lobenswerthe Erda des Frl. Rothe muß, wie Mime verständlicher sein, um ihrer Rolle vollauf gerecht zu werden. Dem Waldvogel des Frl. Burchard fehlte es etwas an der Höhe, und an Deutlichkeit ließ ihr Gesang ebenfalls zu wünschen übrig. Dekoration und Inszenirung waren vortrefflich; nur schade, daß der Ambos, durch Siegfrieds Hammerschläge bewogen, zu früh auseinander fiel. Der Feuerzauber zeichnete sich diesmal durch seine sachgemäße Natur aus.

— Die, zur Besuchung des neuesten Schulgesetzentwurfs herausgegebene Schrift: „Christenthum und Atheismus" von Hugo Böttger-Hildesheim ist, wie wir hören, bereits vergriffen. Eine zweite Auflage wird soeben fertiggestellt. Die Schrift zeichnet sich durch eine sehr sorgfältige Zusammenfassung des geschichtlichen Entwicklungsganges der öffentlichen Volksschule und durch eine vergleichende Nebeneinanderstellung der wesentlichen Bestimmungen des 1890er (Goßler'schen) und des neuesten (Zedlitz'schen) Entwurfes aus.

— Der Maler Professor Knackfuß in Kassel hat ein vom Kaiser bestelltes Bild: „Dem Grafen Rudolf von Habsburg wird die Wahl zum deutschen Kaiser mitgetheilt", vollendet. In dem ersten Morgengrauen liegt das Lager des Habsburgers, im Hintergrunde zeichnen sich die Thürme und Befestigungswerke Baseles von dem Horizont ab. Links eine sehr wirkungsvolle Gruppe von Reitern, von denen der eine, der Vorläufer unseres Kaisers, eben abgesprungen ist und dem aus dem Zelte rechts tretenden Rudolf von Habsburg die unerwartete Nachricht bringt. Wenige Diener stehen vor dem Zelt, vor welchem ein Feuer gegen die eindringende Morgenbeleuchtung kämpft. Das Bild soll seinen Platz im Berliner Schlosse finden.

— Das Britische Museum hat unlängst ein interessantes Ueberbleibsel aus der Zeit der Gladiatorenkämpfe und öffentlichen Spiele erhalten. Es ist dem „Athenäum" zufolge ein Circusplakat, welches auf einer dünnen, drei Fuß langen Steinplatte die lateinische Inschrift trägt: „Der Circus ist ausverkauft! Ungeheurer Applaus! Die Thüren sind geschlossen." Die Platte ist in Porto Portese (Lanuvium) gefunden worden, aus welcher Stadt dem Britischen Museum ferner zwei lebensgroße Marmorbüsten zugegangen sind, deren eine den römischen Kaiser Titus und die andere einen römischen Ritter darstellt. Das Circusplakat wie die beiden Büsten sind ein Geschenk Lord Sadille's, welcher sie während seiner Ausgrabungen in Porto Portese entdeckt hat.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse vom 22. Februar 1892.

Anfangs-Kurse (12½ Uhr.)

(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagebl.)

Disconto-Commandit	184,10	Elbethal-Bahn	101,70
Berl. Handelsgesellsch.	135,50	Dux-Bodenbach	236,60
Dresdener Bank	136,70	Buschtiehrader	209,—
Barmstädter Bank	128,50	Galizier	—,—
Oesterreich. Credit	160,90	Gotthardbahn	139,90
Boehumer Guss	110,40	Ital. Mittelmeer	93,—
Laurahütter	104,40	Warschau-Wien	218,60
Dortmunder Union	56,60	5 pCt. Italiener	89,50
Harpener	138,50	4 pCt. Ungarn	92,90
Dannenbaum	81,25	4 pCt. Egypter	95⅞
Consolidation	157,25	1880 Russen	92,20
Hibernia	127,60	Russ. Noten	200,75
Gelsenkirchen	137,75	Nordd. Lloyd	95,—
Franzosen	123,90	Tendenz: fest.	
Lombarden	42,—		

Letzte Telegramme.

Bromberg, 21. Februar. Die General-Versammlung des konservativen Vereins erklärte die Paragraphen 81 und 112 des Schulgesetzes für unannehmbar; die Paragraphen 13 und 18 für bedenklich. Gleichzeitig wurde das Vereinsprogramm in gemäßigtem Sinne geändert.

Breslau, 21. Februar. Eine imposante, von ca. 2000 Personen besuchte Volksversammlung im Konzerthause, in welcher Prof. Kaufmann und der Abg. Knoerck sprachen, verwarf einstimmig den Schulgesetzentwurf. Es wurde eine Petition gegen die Vorlage unterzeichnet.

Frankfurt, 21. Februar. Der Frankfurter Zeitung wird aus Budapest gemeldet: Der Kaiser ordnete die Niederschlagung des Prozesses gegen den Honvedminister Fejervary und den Abgeordneten Ugron wegen Duells an. — Der Pariser Korrespondent der Frankfurter Zeitung erfährt aus politischen Kreisen, daß man das Bleiben Freycinets für gesichert hält; es solle demonstrirt werden, daß die Armee-Verwaltung von keiner Kabinetskrise beeinflußt wird.

Karlsruhe, 21. Februar. Der Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht Schneider ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ernannt worden.

Heidelberg, 21. Februar. Der Professor der Chemie an der hiesigen Universität Dr Kopp ist gestern gestorben.

Wien, 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage der Regierung, betreffend die Gewährung von Theuerungszulagen an Staatsbeamte, angenommen, und zwar nach Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Summe von 500000 Gulden auf eine Millionen.

Bern, 12. Februar. In der Bezirken, in welchen die Uhrenfabrikation betrieben wird, herrscht großer Nothstand. Der Gemeinderath von Chaux de Fonds hat daher eine besondere Nothstandskommission eingesetzt und derselben sofort 12000 Frcs. überwiesen.

Haag, 21. Februar. Den Kammern sind nunmehr die finanziellen Vorlagen der Regierung zugegangen. Danach wird die Steuer auf Seife aufgehoben, der Eingangszoll auf Seife wird dahin abgeändert, daß weiche Seife zollfrei bleibt, alle übrigen Sorten aber mit einer fünfprozentigen Abgabe belegt werden. Die bisher von der Regierung erhobenen Wegegeldabgaben werden aufgehoben. Die Spiritussteuer wird auf 65 Gulden für den Hektoliter erhöht. Endlich wird die Einführung einer Einkommensteuer in der Höhe von 1 bis 1½ per Mille vorgeschlagen. Der Ertrag derselben ist auf 8 Millionen veranschlagt.

Rom, 21. Februar. Die Deputirtenkammer beschloß in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 50 Stimmen, entgegen dem Antrage Imbriani's, in die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Gebühren aus Rechtsgeschäften einzutreten.

Paris, 21. Februar. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Matto Grosso in Folge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

Paris, 21. Februar. Der bisherige Minister des Innern Constans und der Minister des Unterrichts im letzten Kabinet Bourgeois wurden heute morgen zu einer Besprechung mit dem Präsidenten Carnot ins Elisee berufen. Bisher ist über die Besetzung der einzelnen Ministerposten noch nichts entschieden worden.

Lissabon, 21. Februar. Die Pairskammer hat zu der erfolgten Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez die Genehmigung ertheilt.

Queenstown, 21. Februar. Seit gestern wüthet in der Umgegend ein furchtbarer Sturm, jeder Verkehr ist eingestellt, mehrere amerikanische Dampfer sind mit erheblichen Verspätungen und die fälligen Schiffe „Adriatis", „Artzona", „Bothnia", „Pavonia", „Umbria" noch nicht hier eingetroffen.

Christiania, 21. Februar. Die Stellung des Ministerium Steen scheint bedroht zu sein, da König Oskar an dasselbe die bestimmte Forderung gestellt hat, daß die Frage der Errichtung besonderer norwegischer Konsulate im Auslande nicht im norwegischen, sondern im vereinigten schwedisch-norwegischen Staatsrathe behandelt werde. Wenn der König auf dieser Forderung beharrt, so ist eine Krisis unvermeidlich.

Belgrad, 21. Februar. Skupschtina. Das von dem Finanzausschuß vorgelegte rektifizirte Budget schließt in den Einnahmen mit 60,135,839 Dinar, in den Ausgaben mit 59,952,933 Dinar ab. Bei Berathung des Budgets führte der Abgeordnete Avakumovitsch aus, die Einnahmen im Jahre 1892 würden höchstens 50 Millionen betragen. Das Defizit von 10 Millionen könne nur durch neue Einnahmequellen oder durch Anleihen gedeckt werden. Der Ministerpräsident Paschtitsch erklärte, das Jahr 1892 werde — anormale Ereignisse ausgenommen — ohne Defizit abschließen. Die Nachricht auswärtiger Blätter über eine neue serbische Anleihe sei unrichtig. Die letzte Rede des Abg. Avakumovitsch habe den Coryssturz der serbischen Staatspapiere im Auslande veranlaßt. Die radikale Regierung habe die Einnahmen um 17 Millionen vermehrt. Hierauf wurde das Budgetgesetz angenommen.

Petersburg, 21. Februar. Die schon wiederholt angekündigte Aufhebung des Verbots der Haferausfuhr darf nunmehr als unmittelbar bevorstehend bezeichnet werden. Die Aufhebung wird sich aber nur auf die in den Ostseehäfen lagernden 10 Millionen Pud erstrecken.

Tages-Kalender.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 6—12 Uhr Vorm.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstag 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mk.

Kupferstichkabinet, im Archäologischen Museum, nach Genehmigung vom Direktor zu besichtigen.

Residenz, Domgasse 5/6

Moritzburg, am Paradeplatz.

Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Denkmal August Hermann Francke's, Francksche Stiftungen. — Fiedler-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade. — Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.

Diakonissenhaus nebst **Martinistift**, Mühlweg 6. **Francksche Stiftungen**, Haupteingang Franckeplatz 1.

Archäologisches Museum, alte Promenade. Dienstag u. Freitag von 10—12 und Sonntag von 11—1 Uhr.

Theater. Stadttheater, alte Promenade 17; **Concordia-Theater**, Geiststraße-Passage; **Walhalla-Theater**, große Steinstraße.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstraße 7 geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Land- und Amtsgericht, Poststr. 14, bezw. kl. Steinstr. 7 8 Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstraße 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm, 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.

Rother Thurm, Markt.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Achtamt, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pfg.

Städtisches Gymnasium, Sophienstraße 29.

Amateur-Photographenverein jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr. Sitzung im Freybergsbräu.

Klinischer Kalender. Magdeburgerstraße.

Innere Klinik,	täglich	7—8½	Uhr.	Geh.-Rath Prof. Dr. Weber.
„	„	7—8	„	Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	„	11	„	Prof. Dr. v. Bramann.
Augen-Klinik,	„	10—11	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„	10½—11½	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„	8—10	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Schwartze.
Haut-Klinik,	„	11—12	„	Dr. Kromayer, Privat-Dozent.
Nerven-Klinik,	„	11—1	„	Prof. Dr. Seligmüller.

Frauen-Klinik, Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr Geh.-Rath Professor Dr. Kaltenbach.

Chirurgische Privatklinik von Professor Fedor Krause, Magdeburgerstraße 32.

Meteorologischer Bericht des „Hall. Tagebl.

Wetteraussichten für den 23. Februar.

Bei Südwind, Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters.

Zeit	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter
21.,2.	8 Uhr	740,0	+6,25	+ 5,0	89	S.O	Klar.
	7 Uhr	740,0	+1,25	+ 1,0	100	S.O	Wolkig.
22.,2.	2 Uhr	743,01	+ 5,75	+7,0	70	S.O	3 Heiter.

Wohlthätigkeit.

4,50 Mk. von B. H. und A. H. für die Luther Kirche in Rom, 1 Mk. für eine arme Wöchnerin und 50 Pfg. für eine arme bedürftige Frau sind dem Kirchenbecken entnommen, um der Bestimmung gemäß verwendet zu werden. Röm. 2, 6—7.

Sickel.

Steinkohlen aller Art (auch **Antracit**), **Steinkohlen-Brikets, Stuben-Coak, Grude-Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen)** zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhren oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.

Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt

Fernsprecher 203.

G. Pauly, Halle a. S.,
Thüringerstraße 3, liefert
Briquetts, Naßpreßsteine rc.
zu den billigsten Preisen, frei Gelaß.
Streng reelle und prompte Bedienung.

Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermiethen haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der
Wohnungsnachweis-Stelle d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.
(Ununterbrochen geöffnet.)
F. Miether bequemste Auskunft. Benutzung f. Jedermann.

Die Postschule zu Lommatzsch (Königreich Sachsen) unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Cursus für die mittlere **Post- und Eisenbahnexpeditionen** am 20. April Seit dem 1¾jährigen Bestehen der Anstalt haben **69** ihrer Zöglinge die Postgehülfenprüfung bestanden und **14** an der Eisenbahn Anstellung erhalten. Näh. Auskunft kostenfrei durch **W. Hohn,** Director.

Die **Kenntniß** des
Straf-Gesetzbuches
ist wichtig für
Jedermann.
Die neue Ausgabe desselben in 16° 187 S. in Umschlag kartonnirt (Preis 75 Pfg.) ist vorräthig in der **Expedition d. Blattes.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920223020/fragment/page=0003

Wildhagen'sche Frauen-Industrie u. Kunstgewerbe-Schule,

Handarbeit- und Lehrerinnen-Seminar.
Töchter-Pensionat,
HALLE a. S., Heinrichstrasse No. 1.

Unterrichtsfächer in Cursen für Handnähen, Kunsthandarbeiten, Musterzeichnen, Maschinenähen, Wäschezuschneiden, Schneidern, Putzmachen, Buchführung -- Auf Wunsch werden auch Privatzirkel eingerichtet. — Deutsch, Literatur u fremde Sprachen Koch- und Haushaltungskurse nur für Pensionärinnen Unterricht im künstlerischen und kunstgewerblichen Zeichnen und Malen Die neuen Curse beginnen am 1. April.

Nähere Auskunft Prospekte und Meldungen durch die
Vorsteherin Frau Elise Gehrts-Wildhagen.

Gas-Coke.

Wir verkaufen von jetzt ab
das Hektoliter ab Anstalt mit 80 Pf., frei Gelaß, bei Abnahme von mindestens 14 Hektolitern mit 95 Pfg. das Hektoliter.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Cibils Fleisch-Extracte

sind die besten, nahrhaftesten und daher im Gebrauch die billigsten.
General-Dépôt d. Cibils Fleischextracte Max Koch,
Hoflieferant, Conservenfabrik Braunschweig.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf blos in grün versiegelten u. blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen u. Verdauungsstörungen überhaupt.
Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Gesang und Italienisch.

Emilie von Cölln,
Concertsängerin, -- Weidenplan Nr. 3c.
Sprechstunde 4—5.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Ferd. Franke**'schen **Konkursmasse** von hier gehörigen Waarenbestände, bestehend aus:
Herren- und Damenstiefeln, Stiefeletten, Knaben-, Mädchen- und Ballschuhen,
werden im Geschäftslokale **Schmeerstraße Nr. 35/36** von **Mittwoch, den 24. Februar a. cr. ab, Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 3—7 Uhr zu sehr billigen Preisen ausverkauft.**

Halle a. S. **Franz Krug,**
Konkursverwalter.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke Mansfelderstr. 4.
Engrospreise. Spezialität: **Reines Rogenmehl, pr. Weizenmehl.**

Man verlange in allen Buchhandlungen eine Probenummer der

Wiener Mode.

Jährlich: 24 reich illustrirte Hefte mit Unterhaltungsbeilagen, darin 48 color. Modebilder und 12 Schnittmusterbogen, ferner colorirte Modebilder als Gratisbeilage.
Schnitte nach Maaß gratis.
fl. 1.50 Vierteljährig M. 2.50

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelin-Puder

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen raube oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstraße 31** und in allen Parfümerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen.
L. Leichner, Parf. Chemiker, Lief. d. kgl. Hoftheater.

Meiniger 4% Pfandbriefe.

Gegen die bis incl. 29. Januar eingelieferten Talons obiger Pfandbriefe können die neuen Zinsbogen an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Albrecht. Pfahl.

5259 grosse Seiten

umfassen die Werke Goethes, Schillers, Lessings, Hauffs, Heines Kleists, Körners, Lenaus zusammen in der soeben erschienenen Gesammtausgabe dieser 8 Klassiker, welche unter dem Titel **„Deutsche Klassiker-Bibliothek"** auf den Büchermarkt gelangt ist. Diese Auswahl ist in mustergiltiger Weise von dem bekannten Litterarhistoriker Geh. Hofrath Rudolf von Gottschalk besorgt worden, und zeichnet sich durch hervorragend großen Druck, sehr schönes Papier, äußerst geschmackvolle, hochelegante Einbände, die mit reicher Gold-Pressung und Ornomentirung versehen sind, aus. Die Portraits und Biographien der Dichter gehen den Werken derselben voran. Reiche Anhänge, welche ein Citatenregister und Register der Gedichtanfänge umfassen, machen diese Ausgabe, welche an Vorzügen und an Billigkeit des Preises ein Unikum ist, zur reichhaltigsten.

Der Gesammtpreis der „Deutschen Klassiker-Bibliothek", 24 Abtheilungen in 6 starke, große Bände gebunden, beträgt für das geb. Exemplar nur 12 Mark. Nur der enorme Absatz ermöglicht diesen unerreicht billigen Preis. Ein elegantes Büchergestell, welches extra für die Klassiker-Bibliothek hergestellt ist, und sie zum schönsten Zimmerschmuck macht, wird für 3 Mark abgegeben. Der Bezug kann durch jede Buchhandlung erfolgen. Franco versendet die unterzeichnete Verlagsanstalt die „Deutsche Klassiker Bibliothek" (also Goethe, Schiller, Lessing, Lauff, Heine, Kleist, Körner, Lenau zusammen) in tadellos neuen Exemplaren für Mark 12,50, mit Büchergestell für Mark 16,-- gegen Voreinsendeng des Betrages oder unter Nachnahme von 30 Pf. mehr.

Prospekte gratis und franko.
Verlagsanstalt Urania, Berlin SW., Enckeplatz 1.

Gustav-Adolf-Festspiele.

Es ist in Aussicht genommen in der zweiten Hälfte des Mai das Devrient'sche Volksschauspiel „Gustav Adolf" in unserer Stadt zur Aufführung zu bringen. Die große Theilnahme, welche in früheren Jahren ähnliche Unternehmungen gefunden haben, läßt uns hoffen, daß wir auch jetzt auf reges Interesse bei unsern Mitbürgern rechnen dürfen. Der Ertrag der Vorstellungen wird dem hiesigen **Kirchenbauvereine** und dem hiesigen Zweigverein **des Evangelischen Bundes** zu Gute kommen.

Die Rollen des Devrient'schen Schauspiels sollen fast alle durch Dilettanten besetzt werden. Da die Proben unter Leitung des Herrn Dr. Devrient aus Jena gleich nach Ostern ihren Anfang nehmen müssen, so ist es nöthig, daß diejenigen Herren und Damen, welche geneigt sind, uns ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, schon jetzt die Güte haben, sich bei dem unterzeichneten D. Förster zu melden, damit die Vertheilung der Rollen unter sie durch Herrn Dr. Devrient in der nächsten Zeit geschehen kann. Etwaige Meldungen bitten wir bis zum 28. d. Monats gefälligst bewerkstelligen zu wollen.

Die vereinigten Vorstände des Kirchbauvereins und des Zweigvereins des Evangelischen Bundes.
D. Förster. D. Haupt.

Neu! Patent-Zither

(neu verbessert). **Thatsächlich** von Jedem in 1 Stunde nach der vorz. Schule ohne Lehrer erlernbar (unübertroffen), Größe 56×36 cm, 22 Saiten. **„Ton" wundervoll, hochfein** und haltbar gearbeitet **(Pracht-Instrumente).** Preis nur M 6.00 mit Schule 2c gegen Nachnahme.
O. Miether,
Versandt-Geschäft, Hannover.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beleihrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbsteingem. Sauerkohl, in unübertr. feinster Qualität, per Pfund 10 ₰,
selbst. grüne Schnittbohnen gar. schnell weichkoch., p. Pfd. 20 ₰,
ff. selbsteing. Schnittbohnen in Dosen,
fein. gedörr. Schnittbohnen per Pfund 1,80 M,
fein. russische Zuckerschoten per Pfd 2,25 M empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgasse.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesend. bewilligt. Preisliste u. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Pianofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstraße 20. **Berlin SW. 19.**

Auction.

Dienstag, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale **Kaiser-Wilhelmshalle** hierselbst zwangsweise:
1 complette Drehrolle, 1 Sopha 1 Regulator, 18 Stck. lieferne Bohlen, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, Bilder u. v. m.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction

Dienstag, den 23. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters Peuschel **gr. Märkerstraße 21** hierselbst folgende zur Wernicke'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände öffentlich meistbietend:
1 gr. Parthie Damen- und Kinderhüte, Blumen, Federn 1 gr. Parthie verschiedene Bänder, 120 Hutfacons, 20 Mtr. Sammet, Spitzen, 10 Maskenanzüge, 2 Ladentische, 4 Waarenschränke u. v. a. G.
Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag, den 23. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich im Gasthofe **„Wettiner Hof" Magdeburgerstr. 1c** in **Halle a/S.** zwangsweise:
2 gute Arbeitspferde mit Geschirr, 1 completen Rollwagen
meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Achtung!
Mein Geschäft befindet sich
Augustastraße 10
Giebichenstein.
J. Weise, Fleischermstr.

Köchin., Stuben- u. Hausmädchen sow. Kinderfr. w. ges. u. nachgew durch Fr. **Kühn,** kl. Ulrichstr. 5 I

Wohn. z. 150 u. 500 M 1/4. z. bez. Bernb.-Str. 21, **H. Voigt.**

Zu vermiethen zum 1. April ds Js., event auch später zu beziehen:
In der **Blumenthalstraße 15** Parterre, I. u. II. Etage, durchgehends große schöne Zimmer; Preis 1000 bis 1200 M
In der **Wörmlitzerstr. 30, Ludwig etc.**
Die Bel-Etage der Villa f. 850 M
2 Wohnungen v. je 3 Stuben 2c. zu 350 und 450 M
In der **Wuchererstraße 40**
Eine Parterre Wohnung f. 500 M
Das Nähere über alles, Steinstraße 43 im Comtoir bei F. Kuhnt.

Familien-Nachrichten.

Heute früh entschlief sanft unser guter Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Rentner
Carl Adolf Matthesius
in seinem 91. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an u. bitten um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Es hat den Herrn gefallen heute früh 2 Uhr unsere innigst geliebte Tochter
Margarethe Lutze
durch einen sanften Tod zu erlösen. Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an.
Halle, den 22. Febr. 1892.
F. A. Lutze u. Frau,
geb. Wöpke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920223020/fragment/page=0004